

Die GEW-Sportkommission

„Eine GEW-Sportkommission - so etwas gibt es?“ So oder ähnlich lauten die Kommentare, wenn *Kurt Faust* oder *Rolf Dober* ihre Positionen zu Fragen des Sports bei Gewerkschaftsveranstaltungen, Versammlungen des Deutschen Sportbundes (DSB), des Landessportbundes Hessen oder anderer Gremien verdeutlichen. Auch in den Gremien der GEW selbst trifft die *SpoKo* auf Unkenntnis und Vorbehalte. Dass der Sport als einziges Unterrichtsfach eine eigene „Fachgruppe“ in der GEW hat, hat allerdings auch eine lange Tradition. Als Kurt Faust in den 70er Jahren auf einer Tagung der GEW-Bundessportkommissionen in Bocholt weilte, traf er auf eine Gruppe von vielen „alten Herren“, die in einem kleinen Wasserschlosschen tagten und dort über die von der GEW getragenen „Deutschen Schwimmsportwettbewerbe an den Schulen“ und andere wichtige Themen debattierten.

Die jungen Sportstudenten und *Walter Bernsdorff* vom Institut für Leibesübungen in Marburg bewegten als „68er“ ganz andere Fragen: „Wie sieht eine gewerkschaftliche Position im Sport aus? Ist Sport nur Reproduktion oder erweiterte Reproduktion der Arbeitskraft?“ Viele Seiten Papier wurden beschrieben, diskutiert und verworfen, bis eine gewerkschaftliche Position „abgeleitet“ war. *Max Kukis*, dem langjährigen Vorsitzenden der hessischen Sportkommission, den Ältere noch als Leiter der Sport-Fortbildung in der Reinhardswaldschule kennen, war das bald zu viel. Er zog sich aus der Arbeit der *SpoKo* Hessen zurück. Die jüngere Generation versuchte basisdemokratisch und flächendeckend interessierte Sportkollegen und -kolleginnen zu gewinnen, um den Schul- und Hochschulsport in Hessen gewerkschaftlich zu beeinflussen. Sie organisierten Versammlungen, eine Fachtagung über „Alternative Sportformen“ in Marburg und Stellungnahmen zu Lehrplänen („Lernziel Muskelmann?“). Auch wenn das Interesse an der Arbeit der *SpoKo* im Laufe der Jahre immer geringer wurde, hatte der GEW-Landesvorstand in Fragen des Schulsports immer einen Ansprechpartner zur Verfügung.

Mit der Nutzung der neuen Medien ergaben sich auch veränderte Kommunikations- und Diskussionsmöglichkeiten. Die GEW-Sportkommission konnte verstärkt auf sich aufmerksam machen. Durch die Mitarbeit von Rolf Dober, der die größte Internetseite zum Sportunterricht in Deutschland betreibt (www.sportunterricht.de), war es möglich, die Positionen der Sportkommission in Hessen bekannter zu machen.

Auch die Bundessportkommission hat so eine neue Plattform bekommen (www.gew-sportkommission.de). Mehr als 15.000 Zugriffe im Monat zeugen von dem regen Interesse.

Die Forderungen der GEW-Sportkommission

Bewegung muss im Schulalltag eine deutlich größere Rolle spielen. Ohne Bewegung ist Lernen kaum möglich. Eine gute Schule sollte eine bewegungsfreundliche Schule sein. Dazu gehört die Bewegungsförderung für Schülerinnen und Schüler mit motorischen Defiziten genauso wie die Förderung sportlicher Talente:

- Drei Wochenstunden Sport an allen allgemein bildenden Schulen sind ein Minimum des Unterrichtsumfangs. Die Autonomie der Schulen darf nicht so weit gehen, dass von einem Mindestangebot an Bewegung abgewichen wird.
- Die Ausbildungs-, Einstellungs- und Fortbildungssituation muss deutlich verbessert werden. Nur auf dieser Basis wird ein qualitativ guter Sportunterricht auch in Zukunft möglich sein.



Rolf Dober (links) und Kurt Faust (rechts)

Offensichtlich sind es nicht mehr nur die Tagungen oder Positionspapiere, die gefragt sind, sondern Hinweise zu sportpraktischen, sporttheoretischen und sportpolitischen Fragestellungen aus gewerkschaftlicher Sicht. Im Jahr des Schulsports 2001 hat die Sportkommission in Wiesbaden erneut auf sich aufmerksam gemacht. Kurt Faust hat über mehr als vier Jahre in seiner Funktion als Vorsitzender der GEW-Sportkommission an den Lehrplänen für die gymnasiale Oberstufe und den neuen G8-Lehrplänen mitgearbeitet und konnte dabei viele gewerkschaftliche Positionen einbringen.

Die Mitglieder der GEW-Landessportkommissionen treffen sich jedes Jahr zu einer Jahrestagung, um ihre Arbeit vorzustellen, sportpolitische Trends zu diskutieren und Erfahrungen im Umgang mit der Ministerialbürokratie und dem DSB auszutauschen. An einem bundesweit ausgeschriebenen Spielwettbewerb haben mehrere hundert Schülerinnen und Schüler teilgenommen und neue Spiele erfunden. Die Bundessportkommission formulierte gewerkschaftliche Positionen zur Ganztageschule und zur Sprint-Studie über den Schulsport in Deutschland. Auch die Stellungnahme der GEW-Sportkommission Hessen zu Arbeitszeit und Arbeitsbelastungen von Sportlehrerinnen und Sportlehrern entstand aus der Arbeit der Bundessportkommission. Bei der Formulierung spielten die Erfahrungen der Hamburger Sportlehrerinnen und Sportlehrer, die ja bereits von einem Faktoren-Modell betroffen sind, eine wichtige Rolle.

- Für all diese Aktivitäten braucht die Sportkommission Hessen weitere interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wer die Position der GEW-Sportkommission kennen lernen und dazu beitragen möchte, dass gewerkschaftliche Positionen auch in den Sport eingehen, ist eingeladen, an der Arbeit der Sportkommission mitzuwirken. Interessierte Kolleginnen und Kollegen können sich unter www.gew-sportkommission.de/hessen melden.

- Allen Versuchen, die Sportlehrertätigkeit abzuwerten, muss entschieden entgegen getreten werden (Arbeitszeitmodelle, Faktorisierung der Fächer).
- Die Notwendigkeit eines verstärkt angebotenen außerunterrichtlichen Sports darf nicht dazu führen, den regulären, für alle verbindlichen Sportunterricht zu kürzen.
- Ganztagsangebote an den Schulen müssen mit verstärkten Bewegungsangeboten gekoppelt werden, um einseitige Lern- und Arbeitssituationen zu vermeiden.
- Die räumlichen und materiellen Ausstattungen an den Schulen müssen einen modernen Sportunterricht ermöglichen. Auch bei knappen öffentlichen Kassen darf hier nicht gespart werden.
- Es nützt nichts, wenn alle politisch Verantwortlichen immer wieder auf die besondere Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport hinweisen. Ihre Worte müssen an der Schulsportrealität gemessen werden. Schulsportbündnisse auf Bundes-, Landes-, Stadt-, Kreis- und Schulebene könnten dabei helfen.

